

solcher Raschheit der Bewegungen, daß man sie wohl für 10 Jahre jünger hätte halten mögen; sie hatte ein bestimmtes und entschlossenes Wesen, dabei aber einen so gütigen, freundlichen Ausdruck in ihren Mienen, daß jedes Kind ihr zugetan sein mußte.

Jetzt streifte die Bäuerin sich die Ärmel auf, und man sah's ihr an, daß es ihr ein sehr wichtiges und besonders liebes Geschäft war, wozu sie sich anschickte. Ein gutes, nahrhaftes, schmackhaftes Brot sei des Hauses Mark, pflegte sie zu sagen; danach würden der Knechte Arme stark und der Mägde Hände fleißig. Es komme aber vor allem darauf an, daß man das Brot mit dem rechten Sauerteig durchknete; das sei aber der Segen Gottes, und den müsse man hineinbeten. Darum sprach die Bäuerin niemals, wenn sie am Backtrog stand, und die Mägde wußten's ganz genau, daß sie die Hausfrau dann nicht anreden durften.

3. Sie war auch heute ganz in Gedanken und Betrachtungen versunken. Im Geiste sah sie das wallende Kornfeld, wie die tausend und abertausend Ähren sich neigten und wiegten, und als sie bedachte, daß jede Ähre und jedes Körnlein der Aufsicht eines gütigen Gottes bedurfte, wenn sie nicht leer und taub werden sollten, da war's ihr, als wäre sie von der grenzenlosen Güte Gottes wie umfangen. Da hob sie einen Augenblick den Kopf in die Höhe, und in ihren Augen glänzte es feucht. Dann ging ihr durch den Sinn, daß der Mensch nicht vom Brote allein lebt. Und wie die leibliche Gottesgabe sich formte unter ihren Händen zum Brote dieses Erdenlebens, so freute sie sich mit Dankfugung, daß das Gotteswort als himmlische Gottesgabe ihr dargereicht ward als das Brot des ewigen Lebens. Wieder klang es dann durch ihre Seele: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset,“ und im Geiste durchwanderte sie die Hütten der Armut, wo sie wohlbekannt war, und erbat sich's als ein Zeichen der Gotteshuld, daß gerade heute, am Backtage, eine leere Hand und ein hungrig Menschenkind anklopfen möge an ihre Thür. Das war so der Bäuerin Sinnen und Denken beim Brotbacken.

4. Unter solchen Gedanken waren denn auch heute die Brote aus ihren Händen hervorgegangen, und die Mägde trugen sie unter dem Geleite der Bäuerin zum Backofen. Dort wartete schon der alte Daniel, ein Erbstück des Kramerhofes; er hatte das Geschäft des Heizens, wenn gebacken wurde. Die Bäuerin hatte schon oft denken müssen, wie sie's doch anfangen sollte, wenn Daniel nicht mehr den Ofen heiß machen könnte; sie wußte für ihn keinen würdigen Nachfolger in diesem hochwichtigen Amte. Wie immer stand Daniel auch heute da mit der Mütze in der Hand; ob er sie vor der Bäuerin oder vor dem reichen Gottesseggen, den die Mägde hineintrugen, abzog, konnte ungewiß sein. Doch hing er an seiner Herrin mit ganzer Seele und hätte gewiß sein Leben für sie lassen können um all der Wohlthat willen, die sie schon an ihm getan. Als sie jetzt mit ihrem hellen Gesichte, mit ihrem frischen Lächeln ins Backhaus trat und ihm zurief: „Alles fertig, Daniel?“ da schmunzelte der Alte und wies in das glühende Mund-